

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wasserträger

**Cherubini, Luigi
Bouilly, Jean Nicolas**

Leipzig, [circa 1880]

1. Romanze

[urn:nbn:de:bsz:31-80000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80000)

Ouverture.

(E dur) Andante molto sostenuto. — Allegro.

Erster Akt.

Zimmer bei Micheli. Seitwärts ein Kofen mit einem Vorhangbette, davor ein Stuhl mit alten Kleidern, Holzschuhen und einer Krütze. — Nacht. — Um einen von einer Lampe erhellten Tische, Daniel, in einem großen Buche lesend, Antonio und Marzellina, Kränze windend.

Nr. 1. Romanze.

- Antonio. 1. Einst hatt' ein kleiner Savoyard
Bei Nacht sich in Paris verloren;
Er jammert laut vom Frost erstarrt,
Doch taub sind aller Menschen Ohren.
Da endlich kommt ein Offizier
Der nimmt ihn auf und läßt ihn pflegen.
O guter Mann, den schönsten Segen
Wünscht unser dankbar Lied dafür.
- Marz. Ant. O guter Mann, den schönsten Segen
Daniel. Wünscht unser dankbar Lied dafür.
- Antonio. 2. Des Krieges Flammen brachen aus,
Der Offizier dient tren dem Lande,
Doch fern von Gattin, Kind und Haus,
Fällt er durch List in Feindes Bande.
Man will sogar aus Nordbegier
Hand an sein theures Leben legen.
Doch, guter Mann, des Wohlthuns Segen
Steht jetzt als Engel neben dir.
- Alle Drei. Doch guter Mann ic.

Antonio. 3. Der Savoyard bleibt stets um ihn,
 Und trotz dem Tod und den Gefahren;
 Er täuscht die Wächter klug und kühn,
 Die seinen guten Herrn bewahren.
 Und endlich hat er ihn befreit
 Und führt ihn fort auf sichern Wegen.
 Dies war des Wohlthuns schönster Segen,
 Der Gotteslohn der Dankbarkeit.
 Alle Drei. Dies war des Wohlthuns zc.

Ar. 2. Arie.

Micheli. Ja, segne Gottheit mein Bestreben
 Und kröne glücklich mein Bemüh'n!
 Schenk mir die Wonne, laß die Theuren
 Mich den Gefahren bald entziehen.
 Ha, welch Gefühl! Ha, welch Entzücken
 Strömt durch die Brust, regt mächtig sich,
 Wenn diese Stimme leise rufet:
 Bedrängte Unschuld rettete ich.

Zwar muß ich arm und dürftig leben
 Und hart und schwer ist mein Geschick,
 Allein mir ward ein Herz gegeben
 Empfänglich für der Menschheit Glück.
 Einst soll auf meinem Grab man lesen;
 Wand'rer, hier ruht ein braver Mann;
 Er ist der Schwachen Schutz gewesen
 Und nahm sich seiner Brüder an.

Was nun thun? Wozu mich entschließen?
 Ha, denkst du deiner Kinder nicht!
 Und für ihn, den alten Vater,
 Wird Selbsterhaltung mir zur Pflicht.
 Doch ach! der Seele sanfte Neigung
 Gibt mir Zufriedenheit und Ruh.